

Westliche Kirche soll Komfortzone verlassen



Die lokalen Minderheiten sind in ihrer Sicherheit gefährdet (Symbolbild)

Quelle: Unsplash / Levi Meir Clancy

Der Nordirak, insbesondere die Stadt Erbil, erlebt angesichts der aktuellen Eskalation fortlaufende militärische Operationen. Ein Mitglied der Leitung einer ibero-amerikanischen Mission, die im Irak tätig ist, spricht über die Situation vor Ort.

«Wir hatten etwa 100 Angriffe in der Stadt Erbil, in der wir uns derzeit im Norden befinden», sagt das Mitglied der Missionsleitung; das aus Sicherheitsgründen anonym bleibt. Durch die Angriffe wurden zivile Infrastrukturen in Gebieten getroffen, die von Minderheiten bewohnt werden. «Ein Wohnkomplex in Ankawa, dem christlichen Viertel, wurde von einer Drohne getroffen und erheblich beschädigt.»

Neben Wohngebieten wurden auch Vorfälle in der Nähe des internationalen Flughafens gemeldet. «Allein in den letzten 48 Stunden wurden mehr als 50 Angriffe abgefangen.»

«Welches Gewicht hätte unser Dienst?»

Angeichts des hohen Risikos in der Region haben diplomatische Vertretungen ihre Bürger gewarnt. Die spanische Botschaft riet ihnen, das Gebiet sofort zu verlassen. Der Missionar entschied sich jedoch, bei der lokalen Gemeinschaft zu bleiben.

Er sagte, die Entscheidung beruhe auf einer einfachen Frage: «Welches Gewicht hätte unser Dienst, wenn wir sagen: 'Gott schützt dich, Gott bewahrt dich, Gott ist unsere Zuflucht' ... und wir dann die Ersten sind, die gehen?»

Die Sicherheitslage wird zusätzlich durch eine Krise der Grundversorgung verschärft, die durch die Aussetzung der Gasexporte aus dem Khormor-Feld verursacht wurde. «Die Stromerzeugung ist um bis zu 3'000 Megawatt kritisch zurückgegangen.» Infolgedessen ist die Stromversorgung äusserst eingeschränkt. «Wir haben nur zwei oder drei Stunden Strom pro Tag, manchmal bis zu fünf.»

«Die Angst wächst»

Der Krieg und die Erinnerungen an die jüngsten Konflikte mit dem Islamischen Staat beeinflussen die religiösen Gemeinschaften in der autonomen Region Kurdistan, darunter Assyrer, Chaldäer und Turkmenen. «Die Angst wächst: Die Menschen haben zunehmend Angst, sich zu versammeln oder sich zu treffen.» Es besteht die Sorge, dass die Angriffe nicht mehr nur auf militärische Ziele der USA beschränkt bleiben, sondern auch zivile Gruppen und Konsulate betreffen könnten.

Der Missionar sprach auch darüber, wie die evangelikalen Kirchen in einer mehrheitlich muslimischen Region wahrgenommen werden, und betonte die Notwendigkeit von Vorsicht im Hinblick auf geopolitische Fragen. «Wir sehen evangelikale Kirchen, die die israelische Flagge zeigen ... manchmal entsteht der Eindruck, dass Christentum bedeutet, zu lieben – und vielleicht auch zu unterstützen –, was die israelische Regierung tut. Und damit müssen wir vorsichtig sein.»

Hoffnung auf schnell wachsende Welle

In Bezug auf die Auswirkungen der Situation im Iran erwähnte der Leiter Erwartungen hinsichtlich der iranischen Untergrundkirche im Falle eines möglichen Regimewechsels. «Die Hoffnung ist, dass es, wenn das Regime fällt, eine Welle aus dieser Kirche geben wird, die derzeit sehr schnell wächst.»

Er sagte jedoch, dass die Arbeit im Verborgenen ihre eigenen Herausforderungen mit sich bringe. «Die Kirche, zumindest im Nordirak, möchte sichtbarer, institutioneller werden und einen anerkannten Platz in der Gesellschaft einnehmen. Denn wenn alles im Geheimen geschieht, sind sie oft unmittelbarer Verfolgung ausgesetzt.»

Beim Vergleich dieser Realität mit der Perspektive von Gläubigen in anderen Teilen der Welt stellte der Interviewte einige moderne theologische Praktiken infrage: «Die Kirche im Westen – ob im hispanischen Amerika oder in Lateinamerika – muss das Evangelium verkörpern und es wirklich so leben, dass es sie aus ihrer Komfortzone herausführt.»

Stab an Einheimische übergeben

Zu den aktuellen operativen Bedürfnissen christlicher Missionsgruppen im Nordirak gehören laut ihm finanzielle Unterstützung für lokale Initiativen sowie die Anstellung einheimischer Mitarbeiter, da «ich kurzfristig nicht sehe, dass Menschen hierherkommen werden».

Seine Gebetsanliegen beinhalten die Sicherheit von Familien und lokalen Minderheiten, aber auch, mit Weisheit und Unterscheidungsvermögen zu handeln, um «sanft wie eine Taube und klug wie eine Schlange» zu sein, und auch die Nachbarländer im Blick zu behalten, die von der Eskalation betroffen sind, etwa Jordanien und Libanon.

Zum Thema:

[Nur noch 153'000 Christen: Warnung vor nächstem Exodus im Irak](#)

[Einsatz für neue Generation: Sind Christen im Irak zum Verschwinden verurteilt?](#)

[Millionen Entscheidungen?: Christen im Irak bauen digitale Kirche](#)

Datum: 17.03.2026

Autor: Javier Bolaños / Daniel Gerber

Quelle: Christian Daily International / gekürzte Übersetzung: Livenet

Tags

[Kirchen und Werke](#)

[Asien](#)

Mission

Christen in der Gesellschaft